

verdient doch diese unserer Meinung nach den II., indem uns der Kamm des Hahnes Nr. 406 nicht recht gefallen wollte.

Classe 14 (La Flèche) war wenig, doch nicht schlecht besetzt, besonders erregte Hahn Nr. 218 unsere Bewunderung. In der Classe 15 (Paduaner) glänzte wie immer auch diesmal Böttcher mit seiner Nr. 221 und zollen wir ihm unsere ungetheilte Bewunderung, wie auch die (Holländer) Nr. 249 des Herrn Kunze ein Prachtstamm ersten Ranges waren. Für den, welcher der blauen Varietät Interesse abgewinnen kann, ist der blaue Stamm Nr. 260 gewiss sehr bemerkenswerth, insbesondere wenn man die Schwierigkeiten in Erwägung zieht, die sich der Zucht dieses Farbentyps in den Weg stellen.

Unter der Classe 17 vermissten wir schmerzlichst Prima Spanier, es ist ewig schade, dass dieses eminente Sport- und in südlicheren Lagen auch Nutzhuhn in guter Qualität nur mehr so selten angetroffen wird. Besser waren die Minorcas, darunter die weissen Nr. 269 besonders erwähnenswerth. Auch die Italiener waren in recht hübschen Stämmen vertreten und wäre es wünschenswerth, wenn sich das allgemeine Interesse besonders in Oesterreich neuerdings dieser nützlichen und Anregung bietenden Race zuwenden wollte. Hamburger waren gut vertreten. Warum Nr. 282 und 283 leer ausgingen, bleibt uns ebenfalls unerklärlich, auch diese Thiere wurden anderwärts, sind wir recht berichtet, schon oft und höchst prämiirt. Zu bedauern ist es, dass sich unter dem Titel, Landhuhn so wenig und über Mittel nicht hinausreichendes vorfand, während doch gerade Nutzthiere so recht das Material für eine Landwirthschafts-Ausstellung gewesen wären.

Der fleissige Züchter des böhmischen Landhuhnes Herr Rasche-Pihl erhielt für seine Collection eine grosse silberne Ausstellungs-Medaille. Frau Rakšány in Pilsen einen I. Classenpreis auf ungarische Landhühner.

Auch auf deutsche Landhühner, und zwar auf — im Katalog „Ramelsloher“ benannte Thiere glaubten die sonst so genauen Preisrichter der I. Gruppe einen I. vergeben zu sollen — leider waren dies aber eben keine „Ramelsloher“, sondern ein weisser, recht guter glattbeiniger Langshahn-Hahn mit zwei schwachen Hennen, die allenfalls als Ramelsloher gelten könnten!

Ramelsloher müssen Landhuhnfigur — und weisse Ohrenscheiben haben — wir bemerken dies lediglich aus dem Grunde, um zu verhindern, dass eine Langshahnkreuzung in der Folge als hochprämiirte Ramelsloher angesehen werde.

Fassen wir die verwandten Classen 27 Yokohama, 28 Kämpfer und 29 Malayen zusammen, so finden wir die mit I ausgezeichneten Nr. 314 von Schöne Lichtenberg und die Nr. 318 brauner Malayen sehr erwähnenswerth, wogegen wir uns weder für Kämpfer noch Sumatra begeistern konnten.

Die Zwergkämpferclassen war recht gut besetzt, die Nr. 324 holte sich ihren verdienten I., während es uns auffiel, dass Nr. 321 und 326 leer ausgingen, es deuchten uns recht schnittige Thiere.

Aus der Classe 32 wollen wir die schönen weisse Chabos Nr. 349 besonders erwähnen.

Die Sperber-Zwerge Coucou, des Dresdener zoologischen Gartens, erregten unsere besondere Aufmerksamkeit, wengleich sie sich mit den uns bekannten Barbies d'Anvers, welche derselben Race anzugehören scheinen, nicht messen können. Es gefielen uns ferner unter dem Titel Classe 33 Diverse 238 Polverara gelb, von Mazzon in Villa Franca und 386 die Sultanshühner des Dresdener zoologischen Gartens, welche freilich für Jemanden, der sich dieser Race und ihre Vergangenheit, sowie einstigen Schönheit noch genauer erinnert, kaum ein schwaches Abbild derselben liefert. Wir kommen nun zur Gruppe des Wassergeflügels, der Truten und des Ziergeflügels. Die Pekingenten-Schau hat uns nicht besonders befriedigt, es fehlte meistens Figur und Reinheit des Schnabels. Den verdienten I unter diesen errang 441, es folgten dann in der Reihe der Classenpreise 442 und 443, wie überhaupt die Jury der Gruppe II, III, IV und V sich freigebiger erwies, und von der logischen Ansicht ausging, dass die vorhandenen Preise auch vergeben werden sollen. Auf Aylesbury wurde kein I., sondern II. und III. Preis vergeben, dieser Schlag schien uns ebenfalls nicht gerade glänzend vertreten, dagegen sahen wir unter den Endener Gänsen recht hervorragende Thiere, und that es uns nur leid, dass es darunter auch etwas zu alte Stücke gab. Unter den Toulouser Gänsen trug 490 von R. Frank, Oberrad, den I. heim. Es wurden mächtige Thiere gezeigt, und verdienten alle insgesamt ihre Preise. Die Lockengänse Nr. 495 waren recht hübsch, nur schienen uns dieselben denn doch gar zu klein. Höchstes Lob verdient der Dresdener zoologische Garten für die äusserst interessante Collection seines mitunter höchst seltenen Wassergeflügels, seiner herrlichen Zierenten. Es ward ihn hiefür auch die grosse silberne Ausstellungsmedaille zuteil.

Die Truthühnerclassen war recht gut besetzt und verdienten alle insgesamt die auf sie gefallenen Auszeichnungen. In der letzten Classe des Ziergeflügels erschienen die Fasanen leider in aller-schlechtester Condition, dagegen sahen wir sehr hübsche weisse Perlhühner und ebensolche Pfauen, welche Thiere gewiss geeignet waren, die Lust und Liebe zur Ziergeflügelzucht zu verbreiten.

So wären wir am Ende angelangt und überlassen den Bericht über die überaus reichhaltige und schöne Ausstellung der Tauben einer hierin kompetenteren Feder.

Klagenfurt, im Mai 1890.

Siegfried Gironcoli.

Die Pfautauben und deren Zucht.

(Schluss.)

Es gibt wohl keine Taubensorte, die so vielfach in ihrer Färbung angetroffen würde, als die Pfautauben. Die eigentliche Hauptfarbe ist wohl die weisse, auch in England die fast ausschliessend gezüchtete, daher denn auch die weissen Pfautauben die höchste Vollkommenheit erreicht haben, und man an sie die strengsten Ansprüche zu stellen berechtigt ist. Eine weisse Pfautauben muss in der Schwanzfederanzahl, in der Frisur des Schwanzes.

dem ganzen Körperbaue das höchste Bild der Vollkommenheit bieten. In Wien sahen wir 1877 ein Paar von J. Breschet in Paris ausgestellte weisse Pfautauben von so seltener Vollkommenheit, wie wir sie bisher noch nie zu bewundern Gelegenheit hatten. Die Thiere wurden trotz des für Wien gewiss hohen Preises von 350 Francs sofort an einen Taubenfreund in Böhmen verkauft, auch Herr Daubenspeck in Aachen hatte prachtvolle weisse Pfautauben gesendet, welche jene 1876 von der grossen Firma John Baily & Son in London ausgestellten Thiere weit übertrafen, ein Beweis, dass nicht immer England es ist, welches das Höchste auf dem Gebiete eines bestimmten Theiles der Thierzucht zu bringen vermag, wobei wir jedoch durchaus nicht behaupten möchten, dass jene englischen Pfautauben das Beste gewesen wären, was England überhaupt producirt habe!

Den weissen Pfautauben stehen an Vollkommenheit zunächst die Blauen, welchen sich wieder die Schwarzen anreihen, während man an Gelbe und Rothe oder Isabellfarbige keine so hohen Ansprüche stellen darf. Die blauen Pfautauben haben in der Regel schwarze Binden. Erst dem obgenannten Herrn J. B. Bruszkay in Wien ist es gelungen, auch weissbindige zu ziehen, nachdem er mehr als 15 Jahre eifrigen Züchterfleisses daran gewendet hatte, diese schöne Spielart dauernd zu fixiren, seither hat er es versucht, auch schwarze und andersfarbige Tauben mit weissen Binden zu züchten, ohne jedoch bisher über die ersten Anfänge hinaus gekommen zu sein, während seine blauen weissbindigen Pfautauben schon einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben und vielleicht sogar noch einen höheren erreicht hätten, wenn der hierin so glückliche Züchter in den letzten Jahren seine Aufmerksamkeit nicht mehr anderen Farben-Nuancen zugewendet hätte. Schwarze Pfautauben müssen tief schwarz sein, ohne jeder anderen Nuancirung, wenn sie vollkommen in Farbe und Structur sind, so sind sie sehr gesucht und beliebt. Rothe müssen rein blutroth vom Kopfe bis zum Schwanz sein, ohne jeden Anflug in's Bläuliche oder Graue, wie man es am Stoss oder in den Schwanzfedern so häufig findet und wodurch deren Werth sehr herabgesetzt wird, dasselbe gilt von den gelben Pfautauben, die am ganzen Körper gleichmässig goldgelb seir müssen. Vollkommen tadellose rothe oder gelbe Pfautauben sind daher verhältnissmässig noch immer selten und müssen stets weit nachsichtigen beurtheilt werden, als weisse oder blaue Pfautauben.

Die Paarung von rothen mit gelben Pfautauben liefert meistens günstige Resultate, da besonders die gelbe Farbe hierdurch an Intensivität gewinnt.

Wenn man auch noch so günstige Erfolge bei der Pfautaubenzucht erreicht hat, so sollte man doch zeitweise zur Blutauffrischung schreiten, jedoch muss hiebei mit grosser Vorsicht vorgegangen werden, und nur Blut aus solchen Zuchten zugeführt werden, von deren Reinheit man überzeugt ist. Unsere Ausstellungen bieten hiezu ein leicht erstrebbares, jedoch viel zu wenig angewendetes Mittel, wir finden auf den Ausstellungen

oftmals gleichwerthige, aber nicht verkäufliche Tauben. Wäre es da oft nicht angezeigt, wenn die gegenseitigen Besitzer ihre Tauben austauschen möchten? Beide Theile kämen auf diese Weise, ohne weitere Anslagen zu frischem Blute und die Erfolge werden gewiss lohnendere sein, als wenn fortgefahren worden wäre Inzucht zu treiben.

Wenn wir uns nun den sogenannten gezeichneten Pfautauben zuwenden, so sind die geschwänzten, d. h. weisse Tauben mit farbigen Schwänzen und farbige Tauben mit weissen Schwänzen die Häufigsten. Unstreitig sind rein gezeichnete geschwänzte Pfautauben sehr schön und auch sehr gesucht. Doch darf man an sie nie jene strengen Anforderungen stellen, wie an einfarbige, die Federzahl steigt selten über 26 Federn, allerdings trifft man deren auch mit 30 Federn, aber doch selten, der Schwanz muss hoch und gut getragen werden, und die Farbe der Federn eine durchaus gleichmässige sein, andersfarbige Eckfedern können allenfalls noch entschuldigt werden; kommen solche jedoch in der Mitte des Schwanzes vor, so sind sie durchaus verwerflich, vermindern ungemein den Werth der Taube und sind auch schwer wegzuzüchten.

Die weissen Farbenschwänze kommen am häufigsten als schwarz- oder blaugeschwänzte vor, gelbgeschwänzte sind noch selten und werden nicht häufig in tadellosen Exemplaren gefunden, rothgeschwänzte haben meist den Fehler, dass die Farbe nicht blutroth ist, sondern meist einen bläulichen oder graulichen Stich hat.

Selbstverständlich muss der ganze übrige Körper der Taube reinweiss sein, farbige Federn an irgend einem sonstigen Theile des Körpers sind durchaus fehlerhaft.

Weissgeschwänzte Pfautauben findet man in allen Farben, schwarze Weisschwänze sind besonders schön, ebenso blaue, die man in neuester Zeit auch mit weissen Binden heranzuziehen, mit Erfolg bemüht gewesen. Rothe Weisschwänze leiden meist an Mangel intensiver blutrother Farbe. Bei den gelben Weisschwänzen sind häufig die beiden Farben nicht abstechend genug, so dass das Gelb zu blass und das Weiss des Schwanzes zu wenig blendend weiss erscheint.

Ein Fehler, der bei weissgeschwänzten Pfautauben, besonders den Schwarzen und Blauen häufig vorkommt, sind weisse Federchen am Kopfe und weisse Schwingen, besonders letzterer Fehler ist sehr schwer wegzuzüchten und tritt als Rückschlag oft ganz unerwartet bei sonst ganz reinen Tauben auf.

Ueberhaupt muss man bei gezeichneten Pfautauben auf Rückschläge immer gefasst sein. Sind sie ja alle aus anderen Taubenarten herausgezüchtet worden und ist es nur ein Beweis der enormen Widerstandsfähigkeit einer so alten Taubenrace, wie es die Pfautaupe ist, dass sie überall durchgeschlagen und man im Stande gewesen Producte in solcher Farbenverschiedenheit herzustellen, wie dies dem Züchterfleisse unserer Pfautauben-Liebhaber gelungen.

Schliesslich wollen wir uns noch den schilddigen Pfautauben zuwenden, die, wenn sie voll-

kommen rein gezeichnet sind, unstreitig einen sehr schönen Anblick gewähren, man findet sie in allen gangbaren Farben. Am seltensten sind die Gelbschilder und verhältnissmässig auch noch am Theuersten. Der Werth der Schildpfantaube liegt in der Reinheit ihrer Zeichnung, denn nicht blos der Schild muss vollkommen rein und scharf abgegrenzt sein, sondern auch im ganzen Körper dürfen sich keine farbigen Federn vorfinden, dabei muss auch Stellung und Schweiftragung correct sein. In neuester Zeit wird auf Erzielung von weissbindigen Schildpfantauben hingearbeitet und soll der eifrige Pfantaubenzüchter Herr Haller in Halle a. d. Saale hierin schon sehr schöne Erfolge erzielt haben. In der Zucht geschwänzter Pfantauben dürfte bisher Herr Bernhard Müller in Bremen unerreicht dastehen, wenigstens wurde er auf den Ausstellungen, wohin er seine Tauben gebracht, bisher noch nicht geschlagen. Deutschland und Oesterreich besitzen überhaupt viele sehr tüchtige Pfantaubenzüchter älteren und neueren Datum, wir dürfen hier noch die Herren Daubenspeck—Aachen, Brusskay—Wien, Gehrke—Herzogswalde, Fritsch—Breslau, Sinner—Hetendorf bei Wien etc. nennen. Leider sind mehrere der früher schönsten Pfantaubenzuchten aufgelöst worden und in andere, oft minder kundige Hände übergegangen oder zerstört worden. Dafür aber tauchen wieder neue Züchter auf und so wollen wir hoffen, dass die Vorliebe für unsere schönen Pfantauben nicht blos erhalten, sondern immer mehr noch verbreitet werde. Br. Villa Secca.

Ornithologische Notizen aus Italien.

(Rivista italiana di Scienze naturali Aprile 1890.)

Aquila chrysaetos wurde am 2. Jänner 1890 auf dem Gipfel des Monte Plauris in den Julischen Alpen Friaul's erlegt; es ist ein Männchen; ganze Länge 0.82, Flügelweite 2.30, Tarsus 0.14, Schnabel von der Oeffnung 0.07.

Im Veronesischen wurden seit dem Jahre 1879 sieben Individuen erlegt, worunter am 13. December 1886 ein Weibchen von 0.99 Länge, 1.90 Flügelweite, 0.12 Tarsus, Schnabelöffnung 0.80.

Merula nigra urofaxata am 20. Jänner 1890 wurde am Markte von Verona ein Weibchen aufgefunden, welches auf den Steuerfedern einen dunkel haselnußfarbigen Streif, mit einem weisslichen Faden durchquert zeigte.

Beide obbenannte Vögel finden sich in der Sammlung des Grafen Cipolla in Verona und wurden vom Präparator Dall-Nero in Verona hergestellt. Sr.

(Rivista italiana di Scienze naturali Aprile 1890.)

Herr Brogi in Siena hat eine in der Umgebung von Siena erlegte ganz weissfarbige *Alauda arborea* erhalten, so auch zwei *Grus cinerea*, Weibchen, erlegt am Flusse Paglia. Sr.

Die Società colombofila fiorentina hat von Genua mehrere Brieftauben ausgelassen, und zwar 7 Uhr 27 Minuten Vormittags, die erste kam in Florenz um 10 Uhr 48 Minuten an; 60 Kilometer per Stunde — erhielt goldene Medaille; die anderen Tauben folgten in kurzen Distanzen nach einander. Sr.

An die P. T. Mitglieder des Ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien.

Auf Grundlage Beschlusses des Directoriums vom 9. I. J. wurden diese Blätter zum Vereins-Organ bestimmt und bleibt es den Vereins-Mitgliedern vollkommen freigestellt vom 1. Juli J. an entweder die Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien „Die Schwalbe“, oder wie bisher die „Blätter für Geflügelzucht“ gratis zu beziehen, und wollen dieselben bis längstens 15. Juni ihren diesbezüglichen Beschluss dem Secretariat des Vereines, k. k. Prater Nr. 25, bekannt geben, um keine Unterbrechung in der Zustellung des einen oder des anderen Vereinsblattes eintreten zu lassen. Jene Herren Mitglieder, welche beide Blätter zu beziehen wünschen, wollen hierfür auf den Jahresbeitrag eine jährliche Aufzahlung von 1 fl 50 kr. leisten, respective für das 2. Halbjahr 1890, den Betrag von 75 kr. an die Kanzlei einzusenden.

Man bittet dringend um möglichst baldigen Entschluss, Mittheilung pro Correspondenz-Karte.

Vom Directorium
des

Ersten österr.-ungar. Geflügelzucht-Vereines in Wien.

Ausstellungen.

21. allgemeine Ausstellung des Leipziger Geflügelzucht-Vereines. (Schluss.) Unter den erschienenen Malayen sei der braune Stamm von Rob. Blum erwähnt; in der Kämpferclassen ein prächtiger Stamm von Marten-Lehrte.

Yokohama stellte Herr Teich-Meerane in drei Stämmen aus und erzielte auch einen zweiten Preis sowie eine Anerkennung. Phönix stellte Herr Hugo Kretschmar-Genra einen hervorragend schönen Stamm der silberhalsigen Varietät zur Schau.

In den französischen Raçen war auffallend wenig angemeldet, und verdient überhaupt nur der Prachtstamm *Crève coeur* des Herrn Gironcoli-Görz hervorgehoben zu werden; ein guter Stamm gleicher Raçe von Marten-Lehrte entzog sich in Folge Krankheit des Hahnes weiterer Vergleiche.

Die Classe der Paduaner war würdig durch einen Stamm Chamois-von Herrn Böttcher-Colditz und einen Stamm Silber-Paduaner des Herrn L. Kunze-Rochlitz vertreten, während elf Stämme Holländer den Reigen der Haubenhühner schlossen, auch in dieser Classe war der Stamm Kunze-Rochlitz der edelste, obgleich er sich mit einer 11. begnügen musste.

Unter acht Stämmen Spaniern war der von G. Gissner-Zeitl ausgestellte mit I. Preis ausgezeichnet, während in der verwandten Minorca-Classe ein schöner Stamm von Emil Wohlleben-Rochlitz, in der Andalusier-Classe ein solcher von Schuize-Lübeck, Sieger blieben.

So reichlich die Italiener auch erschienen waren, — Vorzügliches war kaum darunter zu finden; am besten noch die rehuhnfarbige Varietät.

Hamburger waren in sechszehn Stämmen ausgestellt — wie dies meist geschieht, — hatten die Preisrichter auch hier die schwarze Varietät besonders ausgezeichnet.

Für solche erhielten Röbbke-Meerane I., Schilling-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Villa-Secca Ludwig Freiherr von

Artikel/Article: [Die Pfantauben und deren Zucht. 117-119](#)